

Nachruf auf Werner Keune

Wir trauern um Prof. Dr. Werner Keune, der am 27. März nach einer mehrjährigen Krebserkrankung verstarb. Mit seiner vielseitigen und erfolgreichen wissenschaftlichen Karriere hat er die Experimentalphysik an der Universität Duisburg-Essen über Jahrzehnte maßgeblich mitgestaltet.

Sein Werdegang begann an der TU München, wo Werner Keune sich ab 1965 für die Mößbauer-Spektroskopie als Promotionsthema in der Gruppe von Edgar Lüscher entschied. Nach einem Aufenthalt in den USA schloss er 1969 seine Promotion ab, die auch der Nobelpreisträger Rudolf L. Mößbauer begutachtete. Im selben Jahr schloss er sich einer neuen Gruppe zur Mößbauer-Spektroskopie unter Ulrich Gonser an der Universität des Saarlandes in Saarbrücken an. Dort lernte er auch seine zukünftige Frau Ingeborg kennen. Nach seiner Habilitation 1975 folgte Werner Keune einem Ruf an die Gesamthochschule Duisburg, heute Universität Duisburg-Essen, und nahm eine Professur zur Angewandten Physik an. Hier begann er, ein neues Labor zur Mößbauer-Spektroskopie einzurichten, das seit 46 Jahren bis heute in Betrieb ist. Außerdem leistete er einen wichtigen Beitrag zum Verständnis nanomagnetischer Schichtsysteme. Diese hat der SFB 491 untersucht, dessen stellvertretender Sprecher er viele Jahre war.

Als Gruppenleiter erarbeitete sich Werner Keune in Duisburg einen hervorragenden Ruf auf seinem Gebiet. Hierbei bleiben nicht nur seine zahlreichen, erfolgreichen internationalen Kooperationen in Erinnerung, sondern auch die sehr gute Betreuung seiner Diplomand*innen und Doktorand*innen. Er war ein begeisterter und begeisternder Forscher, der seinen Themen mit größter Hingabe nachging und sichtlich Spaß an der Weitergabe seines Wissens empfand. Gerne erinnert sich seine frühere Doktorandin Beatriz Roldán Cuenya, heute Direktorin am Fritz-Haber-Institut, an die langjäh-



Werner Keune

rige Freundschaft, die gemeinsamen Forschungsarbeiten und an seine immerzu positive Lebenseinstellung: Als nach einem Forschungsaufenthalt bei ihr an der University of Central Florida sein Rückflug wegen eines Hurrikans gestrichen wurde, nutzte Werner Keune die zusätzliche ungestörte Zeit, um weiter an einem Manuskript zu arbeiten. Nicht einmal der durch den Sturm ausgelöste Stromausfall und 38 °C Hitze konnten ihn davon abhalten, das gemeinsame Paper bei Kerzenlicht zu vollenden.

Wann immer er konnte, reiste er zusammen mit Promovierenden und Postdocs für Synchrotron-Strahlzeiten in die USA oder nach Japan und legte als engagierter Experimentator auch immer selbst Hand an der Beamline an. Ehemalige Gruppenmitglieder halten ihn als wichtigen Mentor in Erinnerung, der wahrlich die Bezeichnung eines Doktorvaters verdient. Oftmals blieben sie noch Jahre nach ihrer Promotion in engem Kontakt. Jede Diplomarbeit und Dissertation, jedes Paper las er sich auch bei knapper Zeit immer gewissenhaft durch, bis jedes Detail seinen hohen wissenschaftlichen Ansprüchen genügte.

Im Jahr 2006 ging Werner Keune in den Ruhestand, blieb aber weiterhin als aktiver Forscher seiner Duisburger Gruppe treu. Sein Nachfolger Heiko Wende brachte seine eigenen

synchrotronbasierten Methoden und Expertisen aus Berlin mit, führte aber die Mößbauer-Spektroskopie nahtlos weiter, sodass die Forschungsgruppe Wende auf einen großen Schatz an Erfahrung und Ausstattung aufbauen konnte. Werner Keune betreute auch in den Jahren seines Ruhestandes aktiv Studierende, unter anderem als Gastwissenschaftler am Max-Planck-Institut in Halle, und nahm noch bis 2016 aktiv an Strahlzeiten an der Advanced Photon Source (ANL, USA) teil. Er war aber froh, nicht mehr die Nachtschicht übernehmen zu müssen. Auch Soma Salamon, Postdoc in der Gruppe Wende, erinnert sich mit Freude an diese sehr spannenden, teils abenteuerlichen Reisen zur APS: Selbst Schneestürme bei -20°C stellten für den Eifer von Werner Keune kein Hindernis dar. Auch in seinen letzten Jahren war er in die aktuellen Projekten involviert und teilte seinen unermesslich wertvollen Erfahrungsschatz mit allen Mitgliedern der Gruppe. Bis zuletzt war er nicht auf sich selbst bedacht, sondern machte sich mehr Sorgen um die Vollendung gemeinsamer, noch nicht publizierter Manuskripte.

Wir alle sind dankbar für die Zeit, die wir mit ihm verbringen konnten, und verlieren mit ihm nicht nur einen sehr geschätzten Kollegen und begnadeten Experimentalphysiker, sondern auch einen guten Freund. Stets denken wir mit Freude an seine immerzu positive, humorvolle, hilfsbereite und menschliche Art, die er auch in schwierigen Zeiten nie verlor. Wir erinnern uns gerne an die vielen Jahre der guten Zusammenarbeit und an einen geduldigen Mentor, der vielen jungen Wissenschaftler*innen zu den Anfängen ihrer Laufbahn verhalf.

Wir möchten seiner Familie, insbesondere seiner Frau, seinen Kindern, seinen Enkeln sowie Freunden, unser tiefes Mitgefühl aussprechen.

**Richard Brand, Ralf Röhlberger,
Beatriz Roldán Cuenya, Soma Salamon,
Heiko Wende und Hartmut Zabel**